



Elftes Kapitel.

Frau Märtle Brockmann saß im Erker ihres Stübchens und dachte nach. Die feine Linnenstickerei war ihren Händen entglitten, sie drehte die Daumen umeinander und blickte ohne recht zu sehen vor sich hin. Die hübsche Witwe hatte Grund genug zu ernster Erwägung, denn eine große Entscheidung lag ihr ob.

Ihr Landsmann, der Syndikus Nikolaus Rodis, welcher in Goslar für seinen Herrn, Herzog Bernd von Braunschweig, mit der Stadt über die Harzburger Fehde — über Beistand und Rechte der Braunschweiger — verhandelte, rüstete sich, da jetzt die Geschäfte erledigt waren, zur Heimreise. Er hatte Frau Märte angeboten, falls sie in ihr Heimwesen zurückkehren wolle, sie unter seinem sicheren Geleit mit nach Braunschweig zu nehmen. Der Syndikus war ein stattlicher Mann von mittlerem Lebensalter, er galt für dreist und klug, verfocht, was ihm gut dünkte, mit scharfer Zunge, stand in großem Ansehen und hatte wohl schon manche zärtliche Hoffnung getäuscht, denn er war bis heute unbeweibt geblieben.

Seine häufigen Besuche im Erkerstüblein des „Brusttuchs“, und nun sein Anerbieten, sie heim zu geleiten, fachten in Frau Märtles Herzen die Hoffnung an, daß es ihr gelingen werde, den spröden Mann zu gewinnen. Das wäre dann eine Heirat ganz nach ihren Wünschen gewesen! In Braunschweig Frau Syndikus